

Gefangenenschicksal in der Weite Rußlands, Schwerarbeit in den endlos scheidenden Wäldern, Trostlosigkeit des Lagerlebens, wehmütige Erinnerungen an die fränkische Heimat, an liebe, vertraute Menschen mit allen Gedanken, die in der Abgeschlossenheit sehnsuchtsvoll emporsteigen. Ein graues Bild von Leid, Verzicht und Kummernis. Dazwischen eingestreut wie helle Sonnenflecken im Wald die Begebenheiten in der Heimatstadt Würzburg: Kindheit, Jugend, erste Liebe; Heimaturlaub, Sonne, Weinbergsweg, Dom und Burg. Vertraute Würzburger Gassen und verträumte Winkel erstehen vor dem grauen Hintergrund. Ein Lächeln zieht über ein verhärmtes Gesicht. Das Schicksal Leysentretters ist das Schicksal einer Generation. u.

Mit dem Gefangenenschicksal befaßt sich auch ein anderer Bundesfreund: Rudolf Priesners Bericht „Artist in Rußland“ (72 SS., Verlag des Christophorus-Arbeitskreises Coburg, geb. DM 11,50)

ist aus eigenem Erleben „für Deutsche geschrieben“. Er schildert uns auf liebenswerte erzählende Art das Lagerleben und vermittelt uns einen Einblick in das Bemühen eines Häufleins gleichermaßen vom Leid Betroffener, dieses Leid und die aufkommende Wehmut nach des Tages Schwerarbeit durch improvisierte kulturelle Veranstaltungen aufzuhehlen. Das Bemühen, den in der Eintönigkeit des Lagerdaseins sinnierenden und stumpf gewordenen Kameraden durch Rezitationen, Gesangsvorträge, Bunte Abende und Theateraufführungen etwas mitzuteilen von dem, was die Zeiten überdauert und was dazu beiträgt, das ausweglos erscheinende leichter zu überstehen, denn „es wird nicht erlöschen, was gelitten worden ist. Es wird bestehen, was die Hoffnung gestärkt hat“. u.

Das Slawenbild Friedrich und Heinrich Rückerts. Rückertforschung durch bedeutende neue Veröffentlichung bereichert. Soeben ist die Folge III der

„Rückert-Studien“ (hrsg. von Helmut Prang) als Veröffentlichung der Rückert-Gesellschaft e. V. (Schweinfurt, Stadtarchiv) erschienen.

Das Werk ist von Max-Rainer Uhrig verfaßt und wurde 1973 von der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen als Dissertation angenommen. Sein Thema: „Das Slawenbild Friedrich und Heinrich Rückerts. Ein Beitrag zum Wandel des politischen Selbstverständnisses im deutschen Bürgertum des 19. Jahrhunderts“. Die neue Folge der „Rückert-Studien“ zeigt in ihrem ersten Teil Friedrich Rückert von einer bisher fast unbekanntem Seite. Der Dichter hat sich schon in den „Deutschen Gedichten“ (mit den in dieser Sammlung enthaltenen „Geharnischten Sonetten“) von 1814 und später in der fast ausschließlich unveröffentlichten Lyrik des Vormärz und der Restaurationszeit leidenschaftlich mit dem Phänomen „Rußland“ auseinandergesetzt. Dabei lassen sich drei Stadien in Rückerts Slawenbild unterscheiden: das positive Bild der Befreiungskriege mit besonderer Sympathie für Zar Alexander I., das distanziertere Bild des Vormärz und das negative Bild des Revolutionsjahres 1848 und der darauf folgenden Zeit, geprägt durch die Angst vor der Gefahr russischen Eingreifens in die deutsche Einigungspolitik sowie die Furcht vor dem Zusammenschluß und damit dem Machtzuwachs aller slawischen Völker. Der zweite Teil der Arbeit weist auf die Bedeutung von Rückerts Sohn Heinrich, Professor für Geschichte und Altgermanistik in Jena und Breslau, hin. Seine kulturphilosophischen Thesen über Wert und Unwert des „Slawischen Kulturkreises“ (Heinrich Rückert hielt ihn für minderwertig) haben stark auf die innerrussische Diskussion des späten 19. Jahrhunderts, insbesondere auf die Kulturphilosophen Danilewsky und Solowjew, gewirkt. Die Dissertation konnte auf umfangreiche Manuskriptbestände des Schweinfurter Rückert-Archivs zurückgreifen. Dabei fand der Verfasser – dessen umfangrei-

ches Literaturverzeichnis im Anhang von der Gründlichkeit seiner Studien zeugt – bisher unbekannte Übersetzungen Friedrich Rückerts aus den slawischen Literaturen, was die Universalität des Dichters und Gelehrten erneut eindrucksvoll bestätigt. Rückerts Beziehungen zu den slawischen Literaturen sollen einer späteren Publikation vorbehalten bleiben. Dr. Ch. K.

**M. Mainwanderweg.** Von der Weißmainquelle am Ochsenkopf bis zur Mainmündung in den Rhein. Weglänge 540 km. Hrsgg. vom Landesverband Bayern e. V. der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine.

Vergleiche unsere Besprechung in „Frankenland“ 25-1973, 148. Die Karten (1:200.000) sind nun zweckmäßigerweise in drei Blätter unterteilt: „Ost“, „Mitte“, „West“. Dazu zwei Beiblätter von Georg Keimel „Der Mainwanderweg. Kurze Wegbeschreibung“ und „Der Mainwegwanderer. Kleiner Ratgeber“. Das Ganze ein zuverlässiger Begleiter auf dem mit einem „M“ markierten Wanderweg, ansprechend gestaltet vom Druckhaus Geese (Aschaffenburg). Bestellung bei Georg Keimel, 8751 Elsenfeld, Lukasstr. 21. -i

**Römmelt Armin: 1200 Jahre Schwanfeld.** Schwanfeld; Selbstverlag der Gemeinde 1972. 180 SS., brosch.

Der Schwanfelder Bürgermeister und prakt. Arzt Dr. Armin Römmelt hat mit dieser Neuerschreibung seiner Geburtsgemeinde ein echtes, beispielsetzendes Heimatbuch geschaffen – Heimatbuch, das will heißen, daß auch die jüngste Gegenwart einbezogen ist. Man lese nur das Inhaltsverzeichnis, blättere das Buch durch – und staune über die Fülle des Stoffes, der wohlgeordnet dargeboten wird. Verfasser, dem der Rezensent seit fernen Tagen am Schweinfurter Gymnasium in Freundschaft verbunden ist, hat mit Fleiß, aber auch mit dem glücklichen Spürsinn des Interessierten, Stück für Stück – seit Jahren – sein Material zu-

sammengetragen, abwägend gesichtet und mit der kritischen Akribie des der Wissenschaft Verpflichteten ausgewertet. Das Ergebnis liegt vor uns und jedermann kann sich überzeugen, daß es etwas Gutes geworden ist. Gegenwart und Vergangenheit – ein Heimatbuch, und eigentlich mehr als des Verfassers bescheidene Definition in der Einleitung, mehr als ein „Situationsbericht“. Bestellungen bei der Gemeinde. -i

Hinweis:

**Herold Alfred: Würzburg: Analyse einer Stadtlandschaft.** In: Berichte zur deutschen Landeskunde. Bd. 35, 1965 S. 185-22. Mit 3 Karten und 5 Abbildungen.

Diese im Preisausschreiben 1964 des Instituts für Landeskunde und des Zentralausschusses für deutsche Landeskunde preisgekrönte Arbeit sollte wegen ihrer Beispielhaftigkeit und Methode nicht nur jeder Würzburger lesen! -i

**Färber Sigfrid: Regensburg.** Ratisbona. Das mittelalterliche Wunder Deutschlands. Hrsggbn. v. Jos. Rothammer. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet. 12. überarbeitete Aufl. 1972. 93 SS, ein Stadtplan, zahlreiche Abbildungen. Mannigfach sind die Bande Frankens nach Regensburg. Darum dieses handliche Büchlein mit dem übersichtlichen Text hier anzuzeigen, heißt auch den Auftrag einer fränkischen Zeitschrift erfüllen. Vorschläge für Stadtrundgänge sowie die einbezogenen Orte des Umlandes (Prüfening, Karthause-Prüll, Donautauf mit Walhalla, Kelheim mit Befreiungshalle, Donaudurchbruch und Weltenburg), sodann kurzgefaßte Angaben über die weitere Umgebung – „Vielfalt der Landschaft“ – bis Laaber- und Altmühltal und wichtige Hinweise für den Reisenden (z. B. Busverkehr) runden das Bändchen ab. -i

**Heeger Fritz: Fränkische Rügegerichte in der Fasnacht.** In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1970/71. S. 182-55.